

viel Illustrationen jede Familie zur Anschauung gebracht wird. Es sei bemerkt, dass ausser den genannten Familien auch die nächst verwandten kurz besprochen und meist auch durch mehrere Abbildungen veranschaulicht wurden, wodurch es kommt, dass dieser Teil des Werkes bereits 145 Abbildungen enthält, von denen es lobenswert anerkannt werden muss, dass sie bei genügender Grösse und Deutlichkeit und Naturwahrheit die wichtigsten Merkmale trefflich zur Anschauung bringen, was dem pädagogischen Zweck des Werkes jedenfalls durchaus entspricht und das Buch, dessen Preis ein sehr mässiger ist, zu einem Unterrichtsbuch sehr geeignet macht. Wir behalten uns vor später noch genauer auf dasselbe zurückzukommen.

G. L.

Korrespondenzen.

35) Aus Galizien. (Über meine neuen galizischen Hieracien. vgl. Korr. 20. p. 110 d. Nr. 7 d. J.):

Die Anfrage des H. Schneider beantwortend, gebe ich bekannt, dass ich die Diagnosen der von mir aufgestellten Hieracienarten bis jetzt noch nirgends veröffentlicht habe, dass ich es jedoch in Kürze zu bewerkstelligen beabsichtige. Auf die diese Anfrage begleitenden Bemerkungen H. Schneiders über meine Novitäten erlaube ich mir folgende Gegenbemerkungen zu machen: Wenn meine neuen Hieracienarten so schlecht präpariert waren, dass man an ihnen „weder von der Blattfarbe noch von der Glauescenz etwas sieht“, wie kann nun Herr Schneider, ohne die Diagnosen abzuwarten, behaupten, dass meine Novitäten keine selbständigen Arten, sondern längst bekannte Varietäten des *Hieracium praealtum*, *pratense*, resp. *cymosum* vorstellen? Ob meine Nova für gute Arten oder für Varietäten zu deuten sind, das ist Sache der theoretischen Auffassung des Artbegriffes; dass sie aber weder in Schlesien noch im übrigen Deutschland vorkommen und daher „keine mitunter recht häufige Formen“ der obengenannten privilegierten Arten darstellen, das darf ich auf Grund meiner sehr umfangreichen Sammlung deutscher und österreichischer Hieracien ganz entschieden behaupten. Was endlich meine neuen Hieracienbastarde anbelangt, so irrt Herr Schneider (ob bona oder mala fide, lasse ich dahingestellt), wenn er dieselben als „teilweise unrichtig“ gedeutet ansieht; sie stellen alle wirklich das vor, was sie sein sollen und dies behaupte ich gestützt auf die fleissigste Beobachtung derselben in der Natur sowie in der Kultur und nicht nur hinter dem „grünen Tisch.“

Lemberg, 11/IX. 1886.

Br. Blocki.

36) Aus Thüringen (*Potentilla mixta* Nolte bei Greiz):

Die zuerst bei Neumünster in Holstein von Nolte entdeckte *Potentilla mixta*, welche in Thüringen zuerst vom Geh. Kriegsrat Winkler bei Elgersburg und Lobenstein beobachtet wurde, findet sich auch am Laagweg und am Hirschstein bei Greiz. Sie kommt daselbst an Wald- und Wiesenrändern längs der Strasse mit *P. procumbens*, *P. silvestris* und *P. reptans* gemeinschaftlich vor und zwar sowohl in der der *P. procumbens* als in der *P. reptans* näher stehenden Form mit bedeutender Schwankung der Charaktere. Wie Winkler bei Elgersburg, so fand ich um Greiz die Pflanze mit reifen Samen, trotzdem glaube ich jedoch aus den alle Übergänge von *P. reptans* zu *P. procumbens* vermittelnden Befunden auf die Bastardnatur der Pflanze schliessen

zu sollen. In dem benachbarten Königreich Sachsen kommt *P. mixta* nach Dr. Wünsche bei Pirna vor.

Greiz, 16/X. 1886.

Prof. Dr. Ludwig.

37) Aus dem Wupperthal (Antwort auf die p. 155 gestellte „Bitte um Aufklärung“):

Die Frage des Herrn Wiefel in Leutenberg in Nr. 8 des laufenden Jahrgangs ist wohl dahin zu beantworten, dass, wie bei den sogenannten Fichtenabsprüngen, auch in diesem Falle Eichhörnchen die Thäter sind. Bei den Fichtenabsprüngen hat dies A. Röse in Schnepfenthal direkt beobachtet, ebenso Oberförster Kellner in Georgenthal und andere. Die Eichhörnchen brechen die Gipfel- und Seitentriebe ab, welche die nächstjährigen Samenknospen enthalten, fassen die Triebe mit den Vorderpfoten, fressen die Knospen ab und lassen die Zweige fallen. Vögel würden nur die Knospen auspicken, nicht aber die Triebe abbrechen. Nach Röse's Beobachtungen gehen die Eichhörnchen auch an Tannen, ziehen jedoch Fichten vor (s. Rossmässler „Aus der Heimath“, Jahrg. 1862, Seiten 157, 581, 587). Durch direkte Beobachtung, etwa mit Zuhülfenahme eines Fernrohrs, würde Herr Wiefel für seinen Bezirk den Thäter vielleicht ermitteln können und hierdurch gleichzeitig einen neuen Beitrag zur Lösung dieser interessanten Frage liefern, die früher vielfach die Forstmänner beschäftigt hat.

Neviges bei Elberfeld.

De Rossi.

38) Vom Main. (Zur Abwehr. Vgl. Korresp. Nr. 33):

In Nr. 10 dieser Zeitschrift S. 159 f. unternimmt Herr E. Huth mir Lektion im Lateinischen zu geben, beweist aber sofort, dass er keine Kenntnis von Latein hat. Sonst müsste er wissen 1) dass *cruciata* nicht ein lateinisches Substantiv sein kann, und vollends keines das irgend etwas in die Botanik Gehörendes bezeichnet, 2) dass es nichts anderes sein kann als Participium von *cruciare* quälen, also heisst: „gequält“ 3) dass es, abgesehen von dieser Bedeutung, eben nur Participium ist und nicht Adjektiv, als welches es falsch gebraucht worden ist in der Bedeutung: kreuzförmig. Diesen falschen Gebrauch aber einmal angenommen, war *Valantia cruciata*, der frühere Namen des *Galium*, wenigstens ohne weiteren Fehler, sobald aber *Galium* eintrat, musste das als Adjektivum verwendete *cruciata* sich ändern in *cruciatum*.

Ganz ebenso ist es mit *Selinum carvifolia*. *Angelica carvifolia* war der frühere Name: „eine *Angelica*, die Blätter wie Kümmel (*carum carvi*) hat.“ Also ganz richtig. Bei *Selinum* konnte die frühere Endung nicht bleiben, *carvifolia* an sich hat keinen andern Sinn als es vorher hatte.

Ganz verschieden ist: *Achillea millefolium*. Hier sind zwei ziemlich gleichbedeutende Substantive, man könnte auch sagen: eines, welches die Gattung schon ausser der botanischen Nomenklatur bezeichnet, und eines, welches Name der Art ist, mit einander verbunden, ganz wie *Carum carvi*, *Ursus arctos*. Endlich wieder verschieden sind die botanischen Artnamen auf *aria*. Linné, von dem sie wohl alle herrühren, hat hier eine Neuerung in dem lateinischen Sprachmaterial gemacht, aber man muss sagen: eine glückliche Neuerung. Adjektive auf *arius*, *a*, um bezeichnen Dinge oder Personen, die etwas mit dem zu thun haben, was das Stammwort bezeichnet, *res frumentaria* das Getreidewesen, der Proviant. Die Maskulina derselben sind dann gebraucht

worden zur Bezeichnung von Menschen, die mit einer Sache zu thun hatten. Argentarius sowohl Silberschmied, als Geldwechsler.

So hat Linné Pflanzennamen gebildet zur Bezeichnung der Ähnlichkeit, worin eben seine Neuerung besteht. Ficaria ist eine Pflanze (planta oder herba ist hier überall vorausgesetzt, daher alle diese Namen Feminina), die Ähnlichkeit mit einer Feige hat, freilich nur in der Ähnlichkeit ihrer Wurzelknollen mit der Frucht der Feige. Doch das Alles sind elementare Dinge, die man genötigt ist, hier vorzubringen gegen jemand, der mit dem Anspruch des Besserwissens Unrichtiges behauptet. Herr Huth thut endlich in jenem Artikel auch so, als habe er meine Bemerkung „Ranunculus acris sei durchaus falsch“ so aufgefasst, als ob ich damit hätte etwas Neues sagen wollen. Ich glaube nicht, dass irgend ein Leser den Zusammenhang nicht verstanden hat: wenn auch jenes falsch ist, ist es mit Sonchus palustris u. a. nicht ebenso, obgleich diese Adjektive in die gleiche Klasse gehören. Mit ebensoviel Recht könnte einer behaupten, wenn jemand zu irgend einem Zweck den Satz „zweimal zwei ist vier“ anführt, er habe damit etwas Neues sagen wollen.

Frankfurt a. M.

Steitz.

39) Aus Bayern (Öffentliche Anfrage an Botaniker und Ärzte):

Um Passau in Bayern hat in diesem Jahre bei Kühen der Genuss von Pastinaca sativa L. eine innere Entzündung hervorgerufen; die Milch wurde wenig und schlecht, und die Leute, welche dieses angeblich gefährliche Kraut auf den Wiesen ausreissen sollten, bekamen eine sehr starke Entzündung an Händen und Armen. Ist nun anderswo etwas Ähnliches beobachtet worden? Hier muss ein starker Beobachtungsfehler vorliegen, denn an und für sich kann diese überall vorkommende gute Futterpflanze die Ursache nicht sein. Raupenhaare wie von Bombyx Rubi will man nicht an der Pflanze gefunden haben. Ein Pilz, z. B. der halb entwickelte Milzbrandpilz, kann wohl bei den Kühen, aber nicht bei den Menschen die Ursache sein. Die Ärzte Passau's haben keine Ursache entdeckt. Der stark aromatische, wohl auch hie und da ätzende Saft der Umbelliferen überhaupt kann wohl die Ursache auch nicht sein. Eine Mitteilung über diese Sache würde dankbarst angenommen.

Landshut in Bayern.

Professor Zeiss.

40) Aus Thüringen. (Ein neuer Standort von Ulex europaeus L.):

Der Stechginster, Ulex europaeus, kommt im mittleren Deutschland sehr vereinzelt und meist derartig vor, dass man zweifelhaft sein kann, ob derselbe nicht nur verwildert ist. Am 21. Oktober lernte ich in der Nähe von Greiz auf einem alten Schlage mitten im Walde zwischen Moschwitz und Naitschau einen neuen Standort kennen, an dem die Pflanze allem Anschein nach schon vor Jahrzehnten einheimisch war und an welchem von Verwilderung aus Gärten etc. wegen der weiten Entfernung genannter Dörfer nicht die Rede sein kann. Herr Lehrer Knoll in Moschwitz fand denselben vor 2 Jahren auf, indem er gegen 15 altehrwürdige und sehr üppige Ulexsträucher zählte. Bei der Neubepflanzung der betr. Waldstrecke wurden die seltenen Exemplare unverständigerweise ausgehackt bis auf einige wenige Exemplare, welche der Genannte, der noch rechtzeitig dem Zerstörungswerke Einhalt that, gerettet hat.

Fast gleich vereinzelt fanden sich bei Moschwitz im Walde sehr alte Exemplare des dem Elsterthal entstammenden Cytisus nigri-

cans. Die Wälder um Greiz bieten auch sonst mancherlei bemerkenswerte pflanzliche Vorkommnisse, wie *Calla palustris*, *Drosera intermedia*, *Cyperus flavescens*, *Lycopodium inundatum* etc.

Greiz, 25. Oktober 1886.

Prof. Dr. Ludwig.

41) Vom Main. (Über die Verbreitung von *Eragrostis minor* durch die Eisenbahnen):

Es mögen jetzt 3 Jahre her sein, dass ich am Bahnhofe von Bessungen bei Darmstadt aus dem Zuge steigend sowohl zwischen dem Schienengeleise als auch auf den mit Kies bedeckten Wegen der Einsteigestelle eine Menge Pflanzen des obengenannten schönen Grases wuchern sah, obgleich ich dasselbe an den angegebenen Standorten der hessischen Flora von Dosch und Scriba, als am Haselberge etc., bei Darmstadt immer vergeblich gesucht hatte. Bei meiner nächsten Fahrt die Bergstrasse entlang nach Heidelberg zu beobachtete ich nun dieselbe Pflanze mit kleinen Unterbrechungen bis nach Heppenheim hin immer dicht am Geleise des Bahnkörpers. Unlängst hier in Frankfurt in der Nähe des Hanauer Bahnhofs schlendernd, wurde ich wieder angenehm überrascht durch den Anblick desselben Grases, welches sowohl auf dem Fussweg als auf dem Fahrdamm des unteren Röderbergweges zwischen den Steinen eines üppigen Daseins sich erfreute. Dadurch aufmerksam gemacht, wendete ich meine Blicke dem Bahnhofsgelände zu und fand dort *Eragrostis* überall verbreitet. Ebenso fand ich es später in Sachsenhausen im Bahnhof der Offenbacher Lokalbahn den ganzen Schienenweg der Verbindungsbahn entlang vom Zollhofs durch die schöne Anlage des s. g. „Nizza“ am Mainufer überall in grösster Menge und schönster Entwicklung. Es ist erstaunlich, wie rasch sich diese hier früher unbekannte Pflanze [von *Eragrostis major* ist hier dicht bei der Stadt ein Standort schon seit Jahren bekannt] eingebürgert und verbreitet hat, da ich schon alle diese Stellen doch jedes Jahr wiederholt passiert und dieselbe noch vor kurzer Zeit nie bemerkt hatte und ist wohl anzunehmen, dass angesichts dieser Thatsache in nicht allzulanger Zeit *Eragrostis minor* aufgehört hat, eine der selteneren Pflanzen der Flora von Deutschland zu sein.

Frankfurt a. M.

M. Dürer.

Berichtigungen.

1) No. 10 p. 149 Zeile 11 von unten lies: „rechte“ statt „echte“ und auf derselben Seite Zeile 7 von unten „*R. aromatissima*“ statt „*R. armatissima*“. Ebenso ist pag. 148 Zeile 12 von oben als Autor der *Rosa Malmudariensis* „Lej.“ statt „Lejz.“ zu setzen.

(Hanausek.)

2) p. 158 oben in der Notiz „Zur Flora von Gifhorn“ ist *Aira uliginosa* Weihe zu streichen; *Anthoxanthum Puelii* Lec. und Lam. ist keine „gemeine“ Pflanze dort, sondern findet sich nur vereinzelt unter *A. odoratum* L.

(Meyerholz.)

Nachtrag zu p. 153 der No. 10 d. Jahrg.

Die von mir beschriebene neue Hybride *Carex remota* × *echinata* habe ich meinem Freunde, dem um die Erforschung der Liegnitzer Flora sehr verdienten Herrn Lehrer Gerhardt in Liegnitz, zu Ehren

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Blocki Bronislaw [Bronislaus], Ludwig Friedrich, Rossi Gustav de, Steitz E., Zeiss , Dürer M.

Artikel/Article: [Korrespondenzen 187-190](#)